Auszüge aus Doktor-Dissertationen
der Rechts- u. Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Georg August-Universität zu Göttingen.
Jahrgang 1925.

Die Konzernbildung in der Textilindustrie

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

von
Hans Harder
aus Stettin.
Gutachter: Prof. Dr. R. Passow.

Die Einleitung gibt eine Definition des Konzernbegriffs, wie er der Arbeit zugrunde liegt und in der Praxis üblich ist. Danach wird als Konzern jede Unternehmung bezeichnet, die aus der Verschmelzung mehrerer Unternehmungen entstanden ist, und jede Gruppe von Unternehmungen, in welcher der Einfluß einer Unternehmung auf die anderen mindestens die Umstellung des Betriebes und die Erhöhung des Kapitals und infolgedessen jede bedeutende Betriebsvergrößerung verhindern kann. Als Kriterien des Konzerns werden nicht angesehen die ständige Beeinflussung der Betriebsführung und eine besondere Größe der sich zusammenschließenden Unternehmungen, so daß die lockeren Konzerne von Banken und die kleineren Zusammenschlüsse unter den Begriff fallen. Die beiden Grenzfälle der Konzernbildung sind also die Einflußnahme auf Unternehmungen in der angegebenen Weise und die Verschmelzung von Unternehmungen. Zwischen den beiden Grenzfällen gibt es die verschiedensten Abstufungen, wie den Ankauf aller Aktien, der qualifizierten, der einfachen Majorität, der qualifizierten Minorität, den Abschluß eines Gewinnverteilungsvertrages. In der Literatur gibt es keine Einheitlichkeit der Meinungen über den Konzernbegriff.

Im ersten Abschnitt werden die Ausmaße der textilindustriellen Konzernbildung besprochen. Am bedeutendsten ist sie in der Kunstseidenindustrie, wo es einen monopolistischen Konzern gibt. Am zweitgrößten ist sie in der Leinengarnspinnerei, in der weitaus mehr als 50 Proz. aller vorhandenen Spindeln konzerniert sind. An dritter Stelle stehen die Konzerne der Kammgarnspinnerei mit ca. 50 Proz. aller Spindeln, an vierter die der Juteindustrie, an fünfter Stelle die Konzerne der Baum-

wollindustrie. In der Leinen- und Wollbranche steht die Konzernbildung in der Webereiindustrie hinter derjenigen in der Spinnereiindustrie bedeutend zurück. Die Konzernbildung in der Streichgarnindustrie ist nur geringfügig.

Das jetzige Stadium der textilindustriellen Konzernbildung ist keineswegs das erste. Ihre früheren Stadien bilden daher das Thema des zweiten Abschnittes. Die Chemnitzer Bankverein A.-G., die Ende 1922 mit der Commerz- und Privatbank A.-G. verschmolzen worden ist, hat über einen großen Textilkonzern verfügt, der zur Hauptsache Baumwollkonzern gewesen ist. Die entsprechenden Aktienpakete sind teils gar nicht mehr, teils nicht mehr in ihrer früheren Größe bei der Commerz- und Privatbank vohanden. Die Rheinhandelskonzern A.-G. besaß 1923 noch die qualifizierte Minorität der Textilindustrie A.-G. in Barmen (Tiag) und einen bedeutenden Teil Aktien der Aktienspinnerei Aachen. Die Tiag hat drei von ihren fünf Angliederungen rückgängig gemacht. Es ist ferner auf die sogenannten Papiergarnkonzerne eingegangen worden. Von ihnen war der Hartmann-Blumenstein-Konzern am wichtigsten. Die Brüder Blumenstein haben ihre einzigartige Stellung in der Textilindustrie ihrem erfolgreichen Zusammenarbeiten mit Hofrat Hartmann in der Kriegszeit zu verdanken.

Die Brüder Blumenstein verfügen über den bedeutendsten Konzern unter den jetzigen fünf größten Textilkonzernen, die im dritten Abschnitt dargestellt werden. Sie beeinflussen Unternehmungen der Baumwoll-, Jute-, Leinen- und Hanfindustrie. Der Baumwollkonzern ist ihr größter Konzern. Er zerfällt in zwei Teile. In dem einen herrschen die Brüder Blumenstein fast ausschließlich, in dem anderen verfügen sie nur über die qualifizierte Minorität der Hauptgesellschaft, der Gebr. Simon-Vereinigte Textilwerke A.-G. Den Leinenkonzern bilden mindestens neun Unternehmungen. In der Juteindustrie besitzen die Brüder Blumenstein wenigstens 25 Proz. der Aktien der Vereinigten Jutespinnereien und Webereien A.-G. in Hamburg. Ihnen gehören ferner fast alle Aktien von vier Hanfunternehmungen, die 1921 eine Spitzengesellschaft gegründet haben. Den Grundstein zu dem ganzen Konzern legte anscheinend Julius Blumenstein im Jahre 1902.

Während die Stammfirma des Hammersenkonzerns keine Spinnerei gehabt hat, verfügt der Konzern heute über soviel Spindeln, daß seine Webereien, die im Konzern erzeugten Garne und Zwirne nicht verarbeiten könnten. Früher gehörten zum Konzern nur westfälische Betriebe, jetzt umfaßt er auch große süddeutsche Firmen. Zu ihm gehören Konfektionsbetriebe und Kohlenbergwerke. Der Aufbau des Konzerns ist dadurch charakteristisch, daß die Hauptgesellschaft eine Kontrollgesellschaft kontrolliert; die ihrerseits über die meisten Beteiligungen verfügt. Der Konzern wird von den Brüdern Häcker maßgebend beeinflußt. Sie haben neuerdings eine sogen. Interessengemeinschaft mit dem Dierig-Konzern vereinbart, die zur Beteiligung der Dierigs an der Hauptgesellschaft geführt hat. Zu diesem Schritte sind die Brüder Häcker durch die Gegnerschaft der Brüder Blumenstein gezwungen worden.

Die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei A.-G. verfügt anscheinend über den größten deutschen Wollkonzern. Dieser besteht zur Hauptsache aus Kämmereien und Spinnereien. Webereien hat er nicht, nur Wirkerei und Strickerei. Die Familie Lahusen beherrscht offenbar den Konzern.

Der Stöhrkonzern der Familie Stöhr ist ein Konzern von Kämmereien und Kammgarnspinnereien; Webereien sind durch enge Verbindung mit dem Etag-Konzern der Familie Frowein in die Interessensphäre einbezogen. Die Stöhr A.-G. selbst hat nur eine kleine Weberei. Der Konzern ist reich an Auslandsbeziehungen. Als besonders wichtig darf man die Beziehungen zum amerikanischen Konzern Max Stöhrs bezeichnen.

Der Konzern der Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G. in Elberfeld verdankt seine monopolistische Stellung dem einstigen Ankauf eines feuerungefährlichen Viskoseverfahrens, das sich zugleich durch seine Billigkeit auszeichnete. Infolge dieser Ueberlegenheit entstand die Abhängigkeit mancher Firmen von den Glanzstoffabriken. Zahlreich sind ihre Auslandsgründungen, und außerdem sind sie in der Wollindustrie interessiert.

Im vierten Abschnitt sind die vorher nicht besprochenen Baumwollkonzerne behandelt worden. An erster Stelle wird der Konzern des Augsburger Bankhauses Friedrich Schmid & Co. geschildert, der sechs große Gesellschaften umfaßt. Es folgt der Siems-Konzern, der zwar Aehnlichkeit mit Konzernen von Banken hat, den aber keine Bank maßgebend beeinflußt. Er ist entstanden aus der Tendenz der Hauptgesellschaft, die Tülle fabriziert, sich vor Moden zu sichern, die der Tüllfabrikation ungünstig sind. Ferner werden drei Betriebsgesellschaften besprochen, der Dierig-Konzern und andere Zusammenschlüsse.

Der fünfte Abschnitt ist den noch nicht erörterten Wollkonzernen eingeräumt, in erster Linie dem Heyne-Konzern. Er unterscheidet sich von den anderen Konzernen der Wollindustrie durch die innige Verknüpfung von Kammgarn- mit Streichgarnbetrieben. Die Unternehmungen der Streichgarnbranche haben neben den Webereien Veredelungsbetriebe und eigene Spinnereien.

Die drei deutschen Seidenkonzerne werden im sechsten Abschnitt dargestellt. Zwischen ihnen besteht insofern ein Zusammenhang, als Bankier Hugo Vasen in Krefeld Aufsichtsratsvorsitzender der drei Hauptgesellschaften ist. Er verfügt aber nur bei der einen Gesellschaft über ein nennenswertes Aktienpaket.

Nachdem im siebenten Abschnitt die übrigen Konzerne der Leinen- und Juteindustrie aufgeführt worden sind, bringt der achte Abschnitt diejenigen mittelgroßen oder kleinen Konzerne, die Unternehmungen in mehreren Branchen haben oder verschiedenartige Faserstoffe verarbeiten, u. a. einige Textilkonzerne von Banken und den Karstadt-Konzern. Zum Schluß wird die Konzernbildung in der Trikotindustrie erörtert.

Den Gegenstand des neunten Abschnitts bilden mißlungene Bestrebungen zur Konzernbildung, insbesondere der Angriff auf drei Bielefelder Leinenunternehmungen und die Verteidigung der Bielefelder. Im zehnten Abschnitt wird einiges über Alter, Aufbau und territoriale Ausdehnung der Konzerne gesagt. 1. Die

jetzigen Konzerne sind überwiegend in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstanden. 2. Innerhalb der Konzerne werden die Betriebe weitaus überwiegend in der Form selbständiger Unternehmungen betrieben. 3. Die meisten großen Konzerne haben Fabriken in mehreren Ländern Deutschlands.

Der letzte Abschnitt dient der Beantwortung der Frage, ob die textilindustriellen Konzerne von einzelnen Personen geschaffen seien oder nicht. Es ergibt sich, daß sie bis auf einige Bankenkonzerne als die Schöpfung einzelner oder Familien erscheinen.